

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verfündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 263 | Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein. | Donnerstag, den 12. November 1914. | Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönlank in Oberlahnstein. | 52. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand v. 4. Juni 1851 ordne ich hiermit an: Angehörigen feindlicher Staaten ist während des Kriegszustandes die Ausführung der Jagd im Bereiche des Korpsbezirks verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich die etwa in Betracht kommenden Personen hierauf besonders aufmerksam zu machen.

St. Goarshausen, den 10. November 1914.

Der königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Wie das Proviantamt Coblenz mir unterm 7. November ds. Js. mitteilt, war in letzter Zeit die Getreidezufuhr sehr schwach, sodass zurzeit ein großer Bedarf vorliegt.

Ich fordere daher die Kreiseingesessenen auf, dem Proviantamt auch ohne vorherige Anfrage gutes, unbereinigtes Getreide zu den jeweiligen Tagespreisen zuzuführen.

St. Goarshausen, den 10. November 1914.

Der königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amthlicher Tagesbericht vom 11. November.

WTB. (Amthlich.) Großes Hauptquartier. 11. Nov., vorm. Am Pier-Abchnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Dismunden wurde erobert; mehr als 500 Gefangene und neun Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Befehl „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linien-Infanterie wurden gefangen und sechs Maschinengewehre erbeutet.

Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und sechs Maschinengewehre gingen dort in unseren Besitz über.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Mit der größten Bereitwilligkeit willfahrte Louis ihrem Begehre. Er warf das Blatt in die Flamme und suchte in den brennenden Holzscheiten, bis das letzte Atom dieser feilsamen testamentarischen Verfügung in Asche aufgegangen war.

„Nun kommen Sie her, und ich will Ihnen das zweite Testament zeigen, welches ich mühselig und heimlich geschrieben, wenn Wilson seinen freien Tag hatte — ich mußte sehr vorsichtig sein! Halten Sie den Inhalt für legal? Lesen Sie ihn und teilen Sie mir Ihre Ansicht mit!“ — Louis las:

„Ich, Margarete Sarah Manning von Rose Hall in Fernley, bestimme, daß mein ganzes Vermögen, sowohl liegende Güter, als auch Bargeld, nach meinem Tode an meine Großnichte Elisabeth, genannt Lilly Manning, übergeht. Ich widerrufe alle Testamente oder Kodizille, welche sich etwa in meinem Besitze vorfinden mögen.“

Rose Hall, den 25. November 1888.

„Ist das so richtig, Herr Berker? Wird man, wenn ich es unterzeichne, dementsprechend handeln?“ fragte sie besorgt.

„Es ist ganz und vollständig richtig und in Ordnung, Fräulein Manning!“

„Gut, dann klingen Sie dreimal; darauf wird meine Rose erscheinen. Sie beide mögen das Schriftstück unterzeichnen!“

Benige Minuten später trat Johanne Green, das Mädchen, welches seinerzeit Lilly nach Birmingham hatte begleitet, in das Gemach; man erklärte ihr, um was es sich handelte, und im Vereine mit Louis unterschrieb sie das ihr vorgelegte Schriftstück.

Wenn mir irgendein Unglück zustößen sollte, Johanne, so werden Sie sofort diesem Herrn, welcher Ihnen keine Adresse gibt, telegraphieren. Nun können Sie gehen!“ sprach die alte Dame.

Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentières in unserer Hand.

Südwestlich Lille kamen unsere Angriffe vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuche, die beherrschenden Höhen nördlich Vienne le Chateau am Westrand der Argonnen zurückzuerobern.

Auch im Argonnenwalde sowie nördlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Seeresleitung.

Frankreich:

Montenegro erbittet von Frankreich Unterstützung.

Sofia, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bl.) Nach einer hierher gelangten Meldung ist eine montenegrinische Sondermission mit dem Prinzen Mirko nach Bordeaux abgegangen, um von der französischen Regierung militärische und finanzielle Unterstützung zu erbitten.

Französische Flieger in Deutschland.

Berlin, 12. Nov. Nach Karlsruher Berichten der „Voss. Ztg.“ überflogen Sonntag und Montag zwei feindliche Flieger in großer Höhe Schwaben und die Luftschiffstation Rheinau in der Richtung auf Darmstadt. Sie wurden von Granaten vertrieben, die über den Flugzeugen krepierten.

England:

Mißgeschick unserer „Emden“ u. „Königsberg.“

WTB. Berlin, 11. Nov. (Amthlich.) Nach amthlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. Schiff „Emden“ am 9. November früh bei den Goce-Inseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Fern- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sydney“ angegriffen. Nach hartnäckigem, verlustreichen Gefecht ist S. M. Schiff „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. Schiff „Königsberg“ im Aufisch-Fluß (Deutsch-Ostafrika) 6 Seemeilen oberhalb der Mündung von dem englischen Kreuzer „Chatham“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist.

Ein Teil der Besatzung soll sich in einem besetzten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung der „Chatham“ scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Der stellvert. Chef des Admiralsstabes: v. Behne.

London, 11. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tele.) Ueber das Gefecht mit dem kleinen Kreuzer „Emden“ meldet die englische Admiralität noch folgendes:

Eine andere gemeinsame Aktion ist seit einiger Zeit durch schnelle Kreuzer gegen den deutschen kleinen Kreuzer „Emden“ durchgeführt worden. Dabei wurden die englischen Kreuzer durch französische, russische und japanische Kriegsschiffe und die australischen Kreuzer „Melbourne“ und „Sydney“ unterstützt. Gestern Morgen ging ein Bericht ein, daß die „Emden“ bei den Kokosinseln angekommen und auf der Insel Keeling eine bewaffnete Abteilung ausgeschifft habe, um die drahtlose Station zu vernichten und das Telegraphenkabel zu durchschneiden. Dabei wurde die „Emden“ durch die „Sydney“ überrascht und zum Kampf gezwungen. In dem heftigen Kampf, der folgte, hatte die „Sydney“ drei Tote und drei Verwundete. Die „Emden“ wurde auf den Strand getrieben und ist verbrannt. Den Schiffbrüchigen wurde alle mögliche Hilfe geleistet.

Der kleine Kreuzer „Emden“, 1908 vom Stapel gelassen, besaß eine Wasserverdrängung von 3650 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 24,1 Seemeilen. Die Armierung bestand aus zwölf 10,5 Zentimeter-Geschützen und zwei Torpedolanzierrohren. Seine Besatzung betrug 361 Mann.

Sein Gegner, der geschäftige Kreuzer „Sydney“, gehört zu den für Australien bewilligten Kreuzern, die auf englischen Werften gebaut wurden. Er ist 1912 vom Stapel gelassen, besitzt ein Verdrängung von 5700 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 26,3 Seemeilen und ist mit acht 15,2 Zentimeter-Geschützen, vier 4,7 Zentimeter-Geschützen und zwei Torpedorohren armiert. Die Besatzung beläuft sich auf 400 Mann.

London, 12. Nov. Amthliche Meldung des Reuterbüros.

Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“ von Müller sowie der Kapitän zur See Franz Josef, Prinz von Hohenzollern, sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Der Verlust der „Emden“ beträgt 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Ueberlebenden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind und daß der Kapitän sowie die Offiziere die Säbel behalten.

Als das Mädchen das Gemach verlassen, fand sie erschöpft in einem Stuhl.

„Nehmen Sie das Testament mit nach London, Herr Berker, und behalten Sie es, bis Sie von meinem Tode vernommen, es wird jetzt nicht mehr lange dauern — hier aber wäre das Schriftstück nicht in Sicherheit. Wilson könnte es ausfindig machen. Nun leben Sie wohl! Tun Sie Ihr möglichstes; suchen Sie Lilly aufzufinden und sagen Sie ihr, daß ihre alte Tante bereit und nach besten Kräften vor ihrem Tode alles Unrecht sühnte, welches sie ihr angetan!“

11. Kapitel.

Lilly hatte alle Hoffnung aufgegeben, sie hatte nach und nach gelernt, sich in das zu fügen, was sie als Gottes Willen ansah, und war überzeugt, daß es ihr nie gelingen werde, ihr Kind wiederzufinden. Frau Waterston bemühte sich häufig, sie zu trösten und zu beruhigen, indem sie ihr sagte, das Kind werde wahrscheinlich in gute Hände gekommen sein; Lilly aber wollte daran nicht glauben und meinte, der Kleine sei ganz gewiß gestorben!

Eines Nachts nun hatte sie einen so lebhaften Traum, daß sie überzeugt war, es wäre dies kein Traum, sondern eine Vision. Ihr war es, als sähe sie Hanschen am Fuße ihres Bettes liegen, als streckte ihr der Knabe seine kleinen Hände entgegen; ein Lächeln umspielte seine Lippen, er sah froh und glücklich aus, sie aber richtete sich auf ihrem Lager empor und sah ihn an; sie wagte nicht zu sprechen, ja kaum zu atmen, damit der liebe, teuere Anblick ihr nicht für immer verloren gehe. Dann plötzlich glaubte sie seine Stimme zu vernehmen, welche ihr zurief:

„Mütterchen, meine nicht, dein Hanschen ist sehr glücklich!“

In der nächsten Sekunde aber war das holde Bild verschwunden, und sie schluchzte bitter in die Kissen ihres Lagers hinein.

Von da an wurde Lilly feltamerweise ruhiger. Sie hörte auf sich unglücklich um das Schicksal des Knaben zu quälen, sie glaubte, daß er im Himmel sei, und daß er ihr erschienen, um sie zu beruhigen. Mit größerem Interesse als bisher wandte sie sich der täglichen Arbeit zu; ihre bleichen Wangen fingen an, sich zu runden, und ein Hauch von Farbe zeigte sich in ihrem Gesicht. Sie erfüllte ihre Obliegenheiten mit solchem Geiste, daß sie die größte Zufriedenheit ihrer Herrin errang, zu der sie mit dankbarer Verehrung emporblitzte; sie arbeitete mit unermüdlichem Eifer und einem Pflichtgefühl, wie Frau Waterston es noch selten gefunden. Wenn irgendeine Besorgung von Belang zu machen war, wurde dieselbe ihr anvertraut. Die Geschäftsinhaberin bemerkte bald, daß das hübsche Wesen sich auch des Wohlgefallens der Kunden erfreute, und eines Tages geschah es auch, daß Agnes Berinder der berühmten Schneiderin sagte:

„Wenn Sie mir irgendeine Botenschaft zu senden haben Frau Waterston, so schicken Sie tunlichst immer jene junge Person zu mir, die schon ein- oder zweimal dagewesen ist, sie ist hübsch und gefällig anzusehen!“

„Sie meinen Fräulein Manning, Baronin?“

„Wie sie heißt, weiß ich nicht, aber ich habe Sympathie für sie gefaßt; sie sieht aus, als ob sie eine Geschichte hinter sich hätte!“

Frau Waterston war eine viel zu erfahrene Person, als daß es ihr eingefallen wäre, über die Vergangenheit ihres Lieblings Bemerkungen zu machen. Seltamerweise erwachten in Lillys Seele gerade zu der Zeit, in welcher sie für immer die Hoffnung aufgeben zu müssen glaubte, ihr geliebtes Kind wiederzufinden, Erinnerungen, die sie auf immer begraben zu haben wähnte.

Unwillkürlich mußte sie oft und viel an den Geliebten ihrer Jugend denken, welcher sie so schändlich verlassen. So lange sie ihren Knaben bei sich gehabt, war es ihr leicht gewesen, den Verlust des Vaters zu verkraften; jetzt aber, wo das Kind von ihr genommen war, erstand das Bild des Geliebten mit neuer Macht vor ihrem geistigen Auge; sie gedachte oftmals und lange der Vergangenheit!

(Fortsetzung folgt.)

London, 11. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die englische Admiralität teilt mit: Nachdem der Angriff auf den „Pegasus“ am 19. September angezeigt hatte, wo sich die „Königsberg“ befand, hatte die Admiralität eine Anzahl schneller Kreuzer in den ostafrikanischen Gewässern zusammengezogen. Am 30. Oktober wurde die „Königsberg“ durch den „Chatham“ entdeckt. Der Kreuzer lag etwa sechs Seemeilen von der Mündung des Rufijiflusses gegenüber der Insel Mafia in Deutsch-Ostafrika. Wegen des großen Tiefganges konnte die „Chatham“ der „Königsberg“ nicht beikommen. Wahrscheinlich ist der deutsche Kreuzer außer bei hohem Wassergang auf Grund. Eine Anzahl der Besatzung der „Königsberg“ ist an Land gesetzt worden und hat sich am Flußufer verschanzt. Sowohl diese Verschanzung wie auch der Kreuzer selbst sind durch den „Chatham“ beschossen worden, aber im Wege stehende Palmbüsche verhindern die Feststellung des Schadens, der durch das Feuer angerichtet worden ist. Um den Kreuzer einzuschließen, ist ein Kohlenstumpf in der engen, einzigen Fahrstraße versenkt worden. Da der Kreuzer nunmehr eingeschlossen ist und keinen Schaden mehr anrichten kann, sind die schnellen Schiffe, die ihn verfolgt hatten, für andere Dienste wieder frei geworden.

Der kleine Kreuzer „Königsberg“ stammt aus dem Jahre 1906; er besitzt eine Wasserverdrängung von 3400 Tonnen, ist mit zehn 10,5 Zentimeter-Geschützen und zwei Torpedorohren ausgerüstet und hat eine Besatzung von 322 Mann. Der englische Kreuzer „Chatham“ ist 1911 vom Stapel gelaufen; seine Wasserverdrängung beträgt 5500 Tonnen, die Armierung besteht aus acht 15,2 Zentimeter- und vier 4,7 Zentimeter-Geschützen und vier Torpedorohren. Er hat 380 Mann Besatzung.

Siege der Türken gegen Russen und Engländer.

Konstantinopel, 11. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Amtlich wird aus dem Hauptquartier gemeldet:

Im Kaukasus hat sich der Feind auf die zweite Linie seiner Stellung zurückgezogen und große Verluste erlitten. Wir haben eine Anzahl Gefangene gemacht. Unsere Offensive dauert fort.

Unsere Truppen, die die ägyptische Grenze überschritten haben, haben die Stellung bei Scheitar und das Fort El Akrich besetzt. Wir haben den Engländern vier Feldgeschütze und Feldtelegraphenmaterial abgenommen.

Die Rekrutennot in England.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 11. Nov. Nach Blättermeldungen hat das Kriegsamt beschlossen, zur Förderung der Rekrutierung Militärmusik durch die Straßen ziehen zu lassen.

Die verhinderte Heimfahrt der deutschen Reservisten.

Kristiania, 9. Nov. Aus London wird telegraphiert: Nachdem die britische Regierung neuerdings beschlossen hat, daß alle deutschen u. österreichisch-ungarischen Reservisten, die an Bord neutraler Schiffe von Amerika abreisen, verhaftet werden sollen, führen alle Schiffahrtsgesellschaften eine strenge Kontrolle über ihre Passagiere, um zu verhindern, daß Deutsche, Österreicher oder Ungarn an Bord gelangen. In New York warten viele Tausend wehrpflichtige Deutsche auf Fahrgelegenheit, um heimzukommen, aber es wird ihnen das kaum gelingen.

Aufruhrerische Erscheinungen in Irland.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 11. Nov. Die „Times“ melden aus Dublin, daß die irische Regierung die Verfolgung der aufruhrerischen Blätter in Erwägung zieht, von denen drei gegen den Eintritt in das Meer und die Flotte agitieren.

Rußland:

Przemysl wieder eingeschlossen.

Wien, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Amtlich wird gemeldet: Die Operationen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entwickeln sich planmäßig und ohne Störung durch den Feind. In dem von uns freiwillig geräumten Gebiet Mittelgalizien sind die Russen über die untere Wisloke gegen Meszow und im Raum von Pisko vorgerückt. Przemysl ist wieder eingeschlossen. Am Strzyslaw mußte eine feindliche Truppe vor dem Feuer eines Panzerzuges und Auftreten von Kavallerie unter großen Verlusten flüchten.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Erbitterung in Persien.

Wien, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Konstantinopel: Es erregt Erbitterung in Teheran, daß aus einer dort aufgefangenen Korrespondenz des russischen Geschäftsträgers mit der Petersburger Regierung hervorgeht, Rußland trage sich im Einvernehmen mit England mit dem Plan, einen Gewaltstreich gegen Persien auszuführen. Russische Kavallerie und Artillerie mit Maschinengewehren marschieren zur Verstärkung der russischen Garnison nach Kaswin. Der Befehl zum Vormarsch der russischen Truppen auf Teheran sei bereits ergangen, doch hätten die Truppen den Auftrag, nicht in Teheran einzuziehen, sondern in unmittelbarer Nähe der Stadt Halt zu machen und weitere Instruktionen abzuwarten.

Belgien:

Die belgischen Flüchtlinge.

WTB. Genf, 11. Nov. Das „Journal de Genève“ meldet aus London: Die Zahl der belgischen Flüchtlinge beträgt 200 000.

Englische Flieger bei Brüssel.

Rotterdam, 10. Nov. Ende der vergangenen Woche versuchten englische Flieger vergeblich, auf das Benzinlager

in Haren nördlich von Brüssel, Bomben zu werfen; das Lager wurde nicht getroffen, der angerichtete Schaden ist gering. In Belgien ist der Bahnverkehr fast vollständig wieder hergestellt; man darf ohne Pässe im Inland reisen, das Uebersteigen der Grenze ist Belgien dagegen untersagt. Im Internierungslager in Hardeyht sind zwei Fälle von Typhus festgestellt worden.

Japan:

Von den Tapferen von Tsingtau.

Petersburg, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Nach einer Kabelmeldung der Moskauer „Moskowskoe Slovo“ aus Tokio wird berichtet, daß von den Verteidigern Tsingtaus fast keiner unverwundet ist. Die Städte Kurume Kumamoto und Kagoshima wurden zur Internierung der Kriegsgefangenen bestimmt.

Berlin, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Der Bruder des Gouverneurs von Mantschou Alfred Meyer-Walbed, der in München lebende Kunstmaler Prof. Schulz-Meyer, hat die Nachricht erhalten, daß die Gattin des Gouverneurs, eine geborene Dietrichsen, mit ihren Kindern, einem Anaben und zwei Mädchen, sich in Tientsin in Sicherheit befindet.

Ein japanisches Torpedoboot gesunken.

WTB. (Nichtamtlich.) Tokio, 11. Nov. Das Neuterte Bureau meldet: Ein japanisches Torpedoboot ist heute vor Mantschou beim Minensuchen gesunken. Die Mehrzahl der Besatzung wurde gerettet.

Tsingtau.

Frankfurt, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Aus Tokio wird gemeldet: Major Zimmermann und fünf andere Offiziere seien laut „Nokumin“ vor der Kapitulation, unbekannt wie, aus Mantschou entkommen und befänden sich auf der deutschen Gesandtschaft in Peking in Sicherheit.

Die deutschen Schiffe vor Tsingtau.

Berlin, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Nach englischen Quellen sollen in Tsingtau 9 deutsche Kriegsschiffe vorhanden gewesen und vernichtet worden sein, und zwar 2 Kreuzer, 4 Kanonenboote und 3 Torpedoboots. Diese Nachricht ist unzutreffend. Bei Beginn des Krieges befand sich im Hafen von Tsingtau 1 Kreuzer, und zwar der österreichische „Kaiserin Elisabeth“. An deutschen Schiffen waren in Tsingtau vorhanden fünf Kanonenboote, und zwar „Cormoran“, „Altis“, „Lug“, „Tiger“ und „Jaguar“, und außerdem das Torpedoboot „S. 90“. Das alte Torpedoboot „Taku“ war abgestagt, also nicht mehr als Kriegsschiff zu rechnen. Beim Ausbruch des Krieges waren außer Dienst gestellt worden die Kanonenboote „Cormoran“, „Tiger“ und „Lug“. Die Besatzungen und die Geschütze waren von Bord genommen worden, um zur Verteidigung Tsingtaus auf dem Land zu dienen. Das Torpedoboot „S. 90“ ist, wie bekannt, bereits früher auf Strand gesetzt worden, so daß nur der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und die Kanonenboote „Jaguar“ und „Altis“ zur engeren Hafenverteidigung in Dienst blieben, die dann auch ihre Pflicht getan und kleine Erfolge erzielt haben. Die „Kaiserin Elisabeth“ ist bekanntlich auch vor der Einnahme von Tsingtau gesprengt worden. Was aus unseren in Tsingtau gebliebenen Schiffen geworden ist, darüber fehlen vorläufig noch nähere Nachrichten. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß sie den Japanern in die Hände gefallen sind.

Serbien:

Der österreichische Siegesmarsch in Serbien.

Wien, 11. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In der Morgenstunde des 10. Nov. wurden die Höhen von Mijar südlich von Sabac nach viertägigen verlustreichen Kämpfen erklommen und hierdurch der rechte feindliche Flügel eingedrückt und zahlreiche Gefangene gemacht. Der Gegner mußte die stark besetzte Linie Mijar-Ger-Planina räumen und den Rückzug antreten. Starke feindliche Nachhut leisteten in vorbereiteten rückwärtigen Verteidigungsstellungen neuerdings Widerstand. Die Vorrückung östlich von Loznica-Strupanj geht fließend vorwärts trotz des heftigen Widerstandes der feindlichen Nachhut. Die Höhen östlich von Jarula sind bereits in unserem Besitz. Es wurden in den Kämpfen vom 6. bis 10. November etwa 4300 Mann gefangen genommen, 16 Maschinengewehre und 28 Geschütze, darunter 1 schweres, 1 Fahne, mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet.

Räumung Belgrads.

Budapest, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Der „Pesti Hirlap“ meldet aus Semlin, daß die serbischen Militärbehörden in Belgrad die Räumung der Stadt seitens der Zivilbevölkerung angeordnet haben.

Aus Serbien.

WTB. Wien, 10. Nov. Die „Südwestliche Korrespondenz“ erfährt aus Sofia: Aus Risch wird gemeldet, daß die Skupschina zu einer außerordentlichen Session zum Zwecke der Beschlußfassung über dringende Kreditvorlagen zusammengetreten ist. In geheimer Sitzung gab der Ministerpräsident Paschitsch ein Exposé über die Lage Serbiens. Darauf fand unter dem Vorsitz des Kronprinzen ein Kronrat statt, dem Sonderbevollmächtigte von Montenegro und russische Geschäftsträger beizuhorten. Wie verlautet, hat die französische Regierung Serbien abwärts einen Vorschlag von 50 Millionen Franks Gold gewährt, die bereits über Saloniki in Risch eingetroffen sind.

Mazedonische Kriegsgefangene freigelassen.

Budapest, 10. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Aus

Sofia erhält das Blatt „Az Est“ die Meldung, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung die Freilassung der in Kriegsgefangenschaft geratenen serbischen Soldaten aus Mazedonien anordnete. Die erste Gruppe der Freigelassenen sei aus dem Gefangenenlager bei Gztergom bereits in Sofia eingetroffen. Sie erzählen, die Serben hätten die bulgarische Bevölkerung von Mazedonien zum Waffendienst gegen Oesterreich-Ungarn gezwungen und sie immer in die vorderste Feuerlinie gestellt. Die Bulgaren gaben dem Zwange nach mit dem Vorbehalt, bei der ersten Gelegenheit zu desertieren. In den Kämpfen um Wisegrad fielen Bulgaren aus Neuserbien notgedrungen mit, gingen aber, so bald sie konnten, in das österreichisch-ungarische Lager über. In Ungarn wurde ihnen eine humane, freundliche Behandlung zu teil.

Andere Mächte:

Der Eindruck auf die islamitischen Völker.

Konstantinopel, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Hier ist man sehr zufrieden mit dem Eindruck, den das Vorgehen der Türken auf alle mohammedanischen Völker hervorgerufen hat. Rußland werde ebenso wie England die ganze Macht des Islams zu fühlen bekommen. Der Emir von Medsche, der Militärkommandant in Mittelarabien, stellt 15 000 Mann zur Verfügung und hat den Sultan seiner unwandelbaren Treue versichert. Auch der Emir von Mekka mobilisiert. Die Stämme der Hedschas werden im Bedarfsfalle die Rüste schälen.

Die Türkei und Montenegro.

Wien, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Die Kriegserklärung der Türkei an Montenegro erfolgte nach der Südslawischen Korrespondenz deshalb nicht, weil nach dem ersten Balkankrieg die Türkei es ablehnte, mit Montenegro Friedensverhandlungen zu führen oder einen montenegrinischen Abgesandten in Konstantinopel zu empfangen. Es besteht also ohnehin seit dem Balkankrieg noch der Kriegszustand.

Unruhen in der Cyrenaika.

Mailand, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Der „Corriere della Sera“ berichtet über neue Unruhen in der Cyrenaika, die bedrohlicher sein sollen, als je. Auch die ganzen Volksstämme zwischen dem Mittel und der Grenze der Cyrenaika sollen in Aufruhr sein.

Änderungen in Mexiko.

Berlin, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet: Aus Vera Cruz meldet Neuter, daß die Volksmenge, von Konstitutionalisten und Soldaten geführt, die Nationalbank von Mexiko geplündert hätte.

Eine Ehrenrettung der Kriegsfreiwilligen.

In der letzten Zeit gingen vielfach ehrenkränkende Gerüchte über die Kriegsfreiwilligen um; hiergegen wendet sich die nachstehende Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps:

„Ueber das Verhalten unserer Kriegsfreiwilligen vor dem Feinde sind hier und da Gerüchte verbreitet worden, die eine entschiedene Zurückweisung verdienen. Wer hat es gewagt, diese wackeren Männer, jung oder alt, der Furcht oder gar der Feigheit zu zeihen? Jünglinge, die aus dem Schoß der Familie, Männer, die aus Stellung und Beruf sich zum Schwerte drängten, um mit ihrem Leben für das Vaterland einzustehen, sie sollten zu Kindern geworden sein? Die Verbreiter der nichtsnutzigen Mär scheinen nicht zu wissen, daß Schlimmeres als Feigheit einem deutschen Soldaten nicht vorgeworfen werden kann. Unsere Kriegsfreiwilligen sind einem solchen Angriff gegenüber wehrlos; für sie einzustehen, ist Pflicht und Ehre.“

Unzählige Berichte, die das Generalkommando passiert haben, bezeugen ihr wackeres, teilweise geradezu heldenhafte Verhalten. Wer das Gegenteil behauptet, ist, so scheint es, bei unseren Feinden in die Schule gegangen. Niemals ist ein so giftiger Sud von Lügen und Verleumdung gegen uns gebraut worden als in diesen Tagen; daß auch Deutsche gedankenlos in diesem Sud herumrühren, das hat gerade noch gekostet! Eine deutsche Zeitung hat einen Bericht darüber in die Welt getragen, was englische Lügen, um uns zu schaden, über unsere Freiwilligen ausgestreut haben; wir meinen, das deutsche Volk bedarf solcher Berichte nicht. Und hinterm warmen Ofen oder auf der Wirtshausbank Klatsch zu treiben und weise Kritik zu üben, ist eine sehr billige Sache. Euch, die ihr nichts Besseres zu tun wißt, als geschwätzig ehrenhafte Jünglinge und Männer zu verkleinern: euch würde eine andere, patriotische Betätigung wahrlich besser ziemen!“

Das ist eine nur zu wohlverdiente Richtigstellung aller derer, die nichts Besseres als zu schwachen wissen.

Verkauf 5 % Kriegsanleihen durch die Rast. Landesbank.

Die Rastauische Landesbank hatte vor kurzem mit dem Verkauf 5 % Kriegsanleihen aus ihren eigenen großen Beständen begonnen, um diese auch nach Schluß der Zeichnung den breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Absatz erfolgte anfangs zum Zeichnungssatz von 97,50 % zuzüglich einer Provision von 15 vom Tausend. Um Spekulationen auszuschließen, war die Bestimmung getroffen, daß die Käufer sich einer einjährigen Sperre unterwerfen und die Papiere bei der Landesbank hinterlegen sollten. Im offenen Verkehr erzielen die 5 % Kriegsanleihen aber bekanntlich seit längerer Zeit erheblich höhere Preise. Die Berliner Banken geben sie nicht unter 98,25 % ab, Schuldbuchenträger erfolgen auch nur noch zu diesem Satz. Die Landesbank sah sich deshalb veranlaßt, den bisherigen Satz von 97,50 % bis auf weiteres auf 98 % zu erhöhen. Eine Provision wird nicht berechnet. Bezüglich der Verzinsung und der Hinterlegung verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.



Türkisch-russische Angriffe i. Schwarzen Meer



Alle Befestigungen am Bosphorus

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschafts-Ministeriums. Fürsorge für die nächstjährige Ernte.

Nach den Feststellungen, die in der letzten, am 16. Oktober im landwirtschaftlichen Ministerium abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Düngemittelindustrie und der Konsumentenverbände über den Versand von Kunstdünger bis zum 15. Oktober d. Js. gemacht wurden, ist der Kaliverband im Inland um rund 44 000 Waggons hinter der im Jahre 1913 beförderten Menge zurückgeblieben. Wenn auch für den Rest des Monats Oktober noch weitere Lieferungen zu erwarten sind, steht doch soviel fest, daß die Herbstlieferung des Jahres 1914 noch nicht die Hälfte der im Jahre 1913 in demselben Zeitraum verwendeten Menge erreichen wird. Die Superphosphatlieferung wird insgesamt rund 70 % von der vorjährigen erreichen. Wenn man die Sache aber genauer betrachtet, ist auch hier das Ergebnis unbefriedigend. In Ostpreußen sind nur 10 %, in Westpreußen 33 %, in Posen 50 % der vorjährigen Lieferung zum Versand gekommen. Gerade diese Provinzen spielen aber in der Erzeugung von Brotgetreide eine hervorragende Rolle. Beim Thomasmehl befreit sich der diesjährige Versand auf nur 40 % des vorjährigen. Es handelt sich um einen Ausfall von 30 000 Doppelwagen. An schwefelsaurem Ammoniak ist im Westen annähernd ebensoviel zur Lieferung gekommen wie im Vorjahr; im Osten bleibt die verwendete Menge um ein Sechstel hinter der vorjährigen zurück. An Kalisalz wurden im ganzen 50 Wagen mehr geliefert als im Vorjahr. Wenn man berücksichtigt, daß der in früheren Jahren mit 60 000 Doppelwagen jährlich der Landwirtschaft zuzuführen und mindestens die Hälfte des gesamten zur Verwendung kommenden Stickstoffdüngers ausmachte, ganz fehlt, so kommt man zu dem Schluß, daß auch die Düngung unserer Felder mit Stickstoffdünger bis jetzt gänzlich unzulänglich ist. An die Landwirtschaft muß also wiederholt die dringende Aufforderung gerichtet werden, dafür zu sorgen, daß die verfügbaren Bestände an Kunstdünger auch tatsächlich zur Verwendung kommen. Der Ernst der Lage ergibt sich für jeden Kundigen aus den oben mitgeteilten Zahlen ohne weiteres.

Der Grund des mangelnden Bezuges liegt neben dem Fehlen der zur Beförderung notwendigen Eisenbahnwagen in der Unlust der Zwischenhändler und z. T. auch der Vermittlung bewirkenden Verbände, ihre infolge der Kriegszeit an sich großen Verbindlichkeiten noch weiter zu vergrößern.

Vieles kann noch nachgeholt werden, wenn es auf allen Seiten am guten Willen nicht fehlt. Dem Mangel an Beförderungsmitteln ist durch möglichst frühzeitige Bestellung des Kunstdüngers zu begegnen. Die regelmäßig im Frühjahr herrschende Knappheit der Eisenbahnwagen wird im nächsten Jahr im verstärkten Maß auftreten. Dem kann nur durch unverzügliche Bestellung und frühzeitigen Abbruch der auch für die Frühjahrsbefüllung bestimmten Düngermengen abgeholfen werden, damit die Werke in der Lage sind, die Beförderung während der Wintermonate, in denen auch in diesem Jahre an Wagen nicht fehlen wird, zu bewerkstelligen. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, sind die Werke bereit, ein solches Verfahren dadurch zu erleichtern, daß sie trotz der frühen Lieferung Zahlung erst zu den Terminen verlangen, zu denen sie bei den sonst üblichen späteren Lieferungen zu erfolgen hatte.

Wo also der Kunstdünger für die Herbstbestellung aus irgendeinem Grunde nicht zur Verwendung kam, sollte er unter allen Umständen jetzt nachbestellt und als Kopfdüngung gegeben werden. Auch soweit die letztere sonst nicht möglich ist, muß sie in diesem Jahre unweigerlich zur nachträglichen Düngung der Winterfrüchte im weitesten Umfang zur Anwendung kommen. Den Kunstdünger für die Frühjahrssaat so früh als irgendmöglich zu bestellen, ist ganz besonders wichtig. Der bezogene Kunstdünger verliert, auch wenn er mehrere Monate lagert, nicht an Wert, er muß aber lose auf dem Boden ausgegossen werden. Dies ist auch schon mit Rücksicht auf die große Knappheit an Säden dringend zu empfehlen. Für die Düngermengen, die im Herbst rechtzeitig beschafft werden konnten, bleibt, wie gesagt, der Ausweg der nachträglichen Kopfdüngung. Für die Verwendung im Frühjahr fehlt dieser Ausweg gänzlich; denn wenn die Kulturpflanzen, namentlich die Getreidearten, im März oder Anfang April ein gewisses Vegetationsstadium erreicht haben, ist bekanntlich die Kopfdüngung nicht mehr wirksam. Da aber bei verspäteter Bestellung die Lieferungen während des Krieges noch größere Verzögerungen erfahren werden als zu gewöhnlichen Zeiten, so wäre die

Folge die, daß der Dünger unverwendet auf den Böden liegen bleiben müßte. Damit ist aber der 1915er Ernte, von deren Ausfall in diesem Jahre so außerordentlich viel abhängt, nicht gedient. Die Lösung heißt also: von der veräußerten Herbstdüngung soviel als möglich durch Kopfdüngung nachholen! und den Dünger für die Frühjahrssaat so früh als möglich, am besten sofort, bestellen!

Wenn so verfahren wird, und wenn auch die zwischen den Produzenten und der Landwirtschaft stehenden Organe der Verteilung — der Handel und die Bezugsverbände — im Hinblick auf die guten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die dadurch bedingte Zahlungsfähigkeit der Abnehmer das Vertrauen im vollen Umfange wieder gewinnen, dann wird es gelingen, einen großen Teil des veräußerten rechtzeitig nachzuholen, sodaß auf einen befriedigenden Ausfall der nächstjährigen Ernte gerechnet werden kann.

Bei der großen Knappheit an Stickstoffdünger erscheint es gerechtfertigt, das im Inland erzeugte Knochenmehl, das bisher von der einheimischen Landwirtschaft wenig beachtet und zum großen Teil ausgeführt wurde, als Ersatz heranzuziehen. Da eine Ausfuhr unmöglich ist, handelt es sich um namhafte Bestände.

Die Klagen über die von einzelnen Seiten geforderten ungebührlich hohen Preise für schwefelsaures Ammoniak wurden auch in der letzten Sitzung wieder laut, sodaß die Anwesenden einstimmig der Meinung waren, daß unverzüglich zu der Festsetzung von Höchstpreisen geschritten werden müsse.

Die Knappheit der Zute und der dadurch bedingte Mangel an Säden haben Anlaß zu umfangreichen Versuchen mit Ersatzstoffen gegeben. Diese führten zu dem Ergebnis, daß die von der Papierindustrie gelieferten Säde am meisten geeignet sind, die Zutesäde zu ersetzen, und daß es sogar möglich sein wird, bei dem demnächst zu erwartenden gänzlichen Ausfall der Zutesäde, diese ganz durch Papiersäde zu ersetzen. Da aber die neue Industrie eine gewisse Zeit braucht, um sich auf die umfangreiche Produktion einzurichten, muß wiederholt an alle Beteiligten die dringende Mahnung gerichtet werden, mit den vorhandenen Säden so wirtschaftlich als möglich zu verfahren, insbesondere durch Waschen und Ausfliden der gebrauchten Säde und durch lose Lagerung der bereits angelieferten Düngermengen dazu beizutragen, daß der vorhandene Bestand an Zutesäden möglichst lange ausreicht.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 12. November.

(1) Auszeichnung. Dem Kanonier Peter Vöhr, Sohn von Philipp Vöhr, hier, Langwiesergasse 1, im Rhein. Feldort-Regt. Nr. 81, Rhein. 3. reitende Batterie, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

(2) Heftiger Sturm kündete gestern mit Einbruch der Dunkelheit nahendes Unwetter an, das denn auch wirklich einige Stunden später mit Regenschauern einsetzte und gegen Mitternacht während tobend und Hagel schlenkernd über unsere Stadt dahinrauschte. Ob dieser starke Novembersturm ein Vorbote strengen Winters ist, bleibt abzuwarten. Das Thermometer zeigte vergangene Nacht um 12 Uhr 7 Grad, heute morgen um 5 Uhr 5 Grad Wärme an.

(3) Diebstahl. Wie polizeilich gemeldet wird, wurde gestern abend aus der Ladenkasse der Metzgerei A. ein Geldbetrag von 150 M. entwendet, ohne daß man den Dieb ermittelte. Wie es heißt, soll der Geschädigte gegen Einbruch versichert sein.

(4) Rättag. Dienstag, den 17. Nov., 2 Uhr nachmittags, hält der Vaterländische Frauenverein im Rathhause alle nächsten ab. Nege Beteiligung ist dringend erbeten.

Niederalhstein, den 12. November.

(5) Beerdigung. Am kommenden Freitag wird der an den fürs Vaterland erhaltenen Wunden verstorbene Krieger Josef Litz, hier beerdigt. Die Herren Kameraden des hiesigen Kriegervereins werden zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert. (Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung bei Hergenhahn!)

(6) Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet am Freitag, den 13. November, in der Verbandshaus einen Rättag, zu dem sich hoffentlich viel Teilnehmerinnen einfinden.

Braubach, den 12. November.

(7) Liebestat. Zum Dienstagnachmittag hatten Herr und Frau Baronin von Preuschen auf Schloß Liebened die kranken und verwundeten Krieger der hiesigen Lazarette zu einer Kaffeetafel eingeladen. Aus Rücksicht auf schwerer Erkrankte und Verwundete hatte man von einem Besuch auf Schloß Liebened leider absehen müssen und so fand denn die den Kriegern hochwillkommene Abwechslung im Saale des Hotels Hammer statt. Nach freundlicher Begrüßung durch den Herrn Baron und seine Gemahlin tat man sich an Kaffee und Kuchen gütlich, die in immer neuen Mengen dargereicht wurden. Nach dem gemeinschaftlichen Gefange von „Heil Dir im Siegerkranz“ wurde Sr. Majestät dem Kaiser ein kräftiges Pfaches Durra dargebracht. Andere gemeinschaftlich gesungene Soldaten- und Vaterlandslieder führten die Zeit, dann berichtete ein in der Festung Montmédy gefangen gewesener Verwundeter seine Erlebnisse und seine Befreiung durch württembergische Kameraden. Von dem kleinen Baroneschen wurde nun jeder Krieger mit einem Büchlein patriotischen Inhalts nebst einer Ansicht von Schloß Liebened beschenkt. Nachdem von einem der Krieger Herrn und Frau Baronin der Dank aller für die lebenswürdige Einladung und Bewirtung abgeleitet worden war, verabschiedeten sich die Krieger nach dem gemeinsamen Gefange von „Deutschland, Deutschland über Alles“ von ihren freundlichen Gastgebern.

(8) 8 Uhr-Laden-schluß. In der gestern abend im Rathhaus stattgefundenen Versammlung hiesiger Geschäftsleute wurde einstimmig beschlossen, den 8 Uhr-Laden-schluß ausschließlich Samstags und wochentags vor Festtagen bis zum 1. März einschließlich einzuführen. 23 Geschäftsbefitzer waren vertreten, einige abwesende Entschuldigte erklärten ihre Zustimmung. Nun mögen die Käufer danach handeln: 8 Uhr ist Schluß.

(9) Diebstahl. In einem Hause in der Lahnsteinerstraße ist in der Nacht ein Kellerfenster herausgeschritten und aus dem Keller eine größere Menge Obst entwendet worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind bereits eingeleitet.

b Dachsenhausen, 12. Nov. Dem Landbriefträger Mai von hier wurde anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienst das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

W. Vierchied, 12. Nov. Bezirksauschuß. Hier ist bei Gelegenheit der letzten Wahl für die Gemeindevertretung der Kirchenrechner gewählt worden. Nach der Landgemeindeordnung sind Kirchenrechner im allgemeinen nicht wahlberechtigt. Im gegebenen Falle aber bezieht der Rechner alles in allem 69 M. das Jahr. Nach der Ansicht des Bezirksauschusses handelt es sich daher um ein Ehrenamt und bei dem Gehalt lediglich um einen Ersatz von Auslagen. Der Klage auf Ungültigkeitserklärung der Wahl wurde daher der Erfolg verjagt.

2. Gabenverzeichnis für den Röntgenfonds:

Weichensteller erster Klasse Karbach	1,—
Mittwochs-Regelklub „Gut Holz“ in der „Stadt Mainz“	5,—
Gärtner Freisel	1,—
Joh. Kummel	3,—
Peter Neuser	2,—
Volomotioführer H. Doros	2,—
Eisenbahnschaffner Ludwig Weber	1,—
Weichensteller W. Glos	0,60
Hausverwalter Schleiden	3,—
Frau Br. D.	3,—
Ungeannt T. A.	1,—
Ungeannt F. J.	2,—
Frau Joh. Born	2,—
Kaufmann Rauh	5,—

Zusammen: M. 31,60

Dazu laut 1. Gabenverzeichnis: M. 67,10

Insgesamt bis jetzt: M. 98,70

Den Spendern sei herzlich Dank gesagt. Weitere Gaben werden dringend erbeten!

Dr. Oetker's Gustin

für Suppen und Tunken. Nie wieder das englische Mondamin. In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern morgen 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben mein innigstgeliebter, einziger Bruder

Josef Liss

Einj.-Kriegsfreiwilliger d. Res.-Inf.-Reg. 235

im Alter von 22 Jahren im städt. Krankenhaus zu Düsseldorf an den Verletzungen, die er im Kampfe fürs Vaterland am 28. Oktober erhalten hat.

In tiefer Trauer:
Maria Liss.

Niederlahnstein, den 11. Nov. 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Nov. 1914, nachmittags 4 Uhr vom St. Josefsbause aus statt. Das feierliche Exequienamt wird am folgenden Morgen um 8 Uhr in der St. Barbarakirche gehalten.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben

Edmund

sagen wir allen im Namen der Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank.

Joh. Phil. Arzbächer III.
Jos. Bleith Wwe. geb. Arzbächer.

Braubach, den 11. November 1914.



Kriegerverein Niederlahnstein.

Zu der am Freitag, 13. Nov. ds. J., nachmittags 4 Uhr stattfindenden Beerdigung des an seinen auf dem Schlachtfelde erhaltenen Wunden verstorbenen Kriegsfreiwilligen

Josef Liss

werden die Herrn Kameraden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Antreten im Vereinslokal 3 1/2 Uhr.

Der Vorstand.



Kriegerverein Niederlahnstein.

Freitag, 13. Nov. d. J., Abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung

beim Kameraden **Wendelin Hergenroth**. Wegen der wichtigen Tagesordnung vollzähliges Erscheinen Ehrensache.

Der Vorstand.

Rechenbuch

fürs erste Schuljahr

empfiehlt **Willy Schmidt**
Hochstraße 34.

Erfolg

steht sich auf jed. durch unsere Vermittlung aufgegebenen Inserat ein. **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Frankfurt a. M. Schillerplatz 2, Tel. 1.408, Eingr. Eschenheimerstr. 1



An die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Weihnachtsfeste, und wir müssen damit rechnen, daß unsere tapferen Kämpfer zu Wasser und zu Lande an diesem heiligen Feste des Friedens noch nicht heimgekehrt sind.

Weilen unsere Krieger aber auch fern von der Heimat und ihrem häuslichen Herde, so soll doch keiner von ihnen ein Zeichen der Liebe entbehren.

Beideiden nur braucht jede Gabe zu sein, wenn sie nur nützlich für unsere Helben ist. Mit fleißiger Hand möge jedes Mitglied von jetzt ab allwöchentlich ein Stück fertigmachen oder ein Stück aus seinem Besitz hergeben. Vorschläge zu Gaben, die vornehmlich in Betracht kommen, sind nachstehend aufgeführt.

Jede Weihnachtsgabe unserer Mitglieder soll mit dem Zeichen des Vereins und dem Namen der Spenderin bezeichnet werden.

So wird jede Gabe des Vaterländischen Frauen-Vereins gleichzeitig ein Band zwischen dem Empfänger und der Spenderin knüpfen, und die Gedanken unserer Streiter in Kampf und Not noch enger mit den Frauen des Vaterlandes verbinden, für die sie wahrlich nicht in letzter Reihe ihr Leben einsetzen!

Jedes Vereinsmitglied wird Mittel und Wege finden, sein Scherlein für unsere Weihnachtsgaben beizusteuern, an alle ergeht darum unser Ruf:

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Der Hauptvorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Vaterländischer Frauen-Verein

Kreisverein St. Goarshausen.

St. Goarshausen, den 2. Nov. 1914.

Obiger Aufruf des Hauptvereins wird mit der herzlichsten Bitte an alle unsere Vereinsmitglieder veröffentlicht, reichliche Weihnachtsgaben für unsere Krieger zu spenden. Geeignet sind:

Bleistifte	Notizbücher	Taschenbüchsen	Stahl
Haarbürsten	Ohrenschützer	Taschenmesser	Stein
Halbschals	Postkarten	Taschentücher	Zunder
Handschuhe (Warme)	Pulswärmer	Taschen mit Nähzeug	da Streichhölzer verboten sind.
Hemden (Warme)	Schokolade	Unterhosen (Warme)	
Hosenträger	Seife	Unterjacken (Warme)	
Kämme	Strümpfe (Wollene)	Zigarren	
Kleiderbürsten	Tabak	Zigarrentaschen	
Kniemärmer	Tabakbeutel	Zigaretten	
Leibbinden	Tabakpfeifen	Zigarettentaschen	

Die Gaben jeder Spenderin sind in einem Paket sorgfältig zu verpacken und mit der Aufschrift: „Weihnachtsgaben“ zu versehen, wobei die mitgelieferten Schilder zu verwenden sind. Die Gaben sind in den Orten, wo eine Ortsgruppe des Vaterländischen Frauen-Vereins besteht, nämlich in **St. Goarshausen, Caub, Camp-Bornhofen, Frick, Braubach und Niehlen** an die Vorsitzende der betreffenden Ortsgruppe, in den übrigen Gemeinden an die Herren Bürgermeister abzuliefern. Diese Stellen werden anbeten, die Gaben gesammelt, in der Zeit vom 23. bis zum 28. November an die Sammelstelle des Kreisvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins im Nassauer Hof zu St. Goarshausen einzusenden. Für persönliche Ablieferung wird die Sammelstelle von 9—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags an den genannten Tagen geöffnet sein. Von der Sammelstelle werden die Sendungen an die Stellen abgegeben, welche die Militärbehörde zum Empfang der Gaben bestimmt.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins

(Kreisverein St. Goarshausen)
Frau Landrat Berg.

Theater in Oberlahnstein.

Im Saale des Hotels „Deutsches Haus“.
Sonntag, den 15. November 1914, abends 8 Uhr:

(Patriotischer Abend)

Die Waise von Gravelotte

Lebensbild in 1 Aufzug von Georg Prokau.

Hierauf: **Die Sühne**. Trauerspiel in 1 Aufzug von Theodor Körner

Zum Schluss: **Was sich die Kaserne erzählt**.

Militärisches Genrebild mit Gesang in 1 Aufzug von G. Walinger.

Es ladet ergebenst ein

C. Dietrich jun., Direktor.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk. 2. Platz 50 Pfg. Militärpersonen bis zum Feldwebel aufwärts: 1. Platz 60 Pfg. 2. Platz 30 Pfg.

Bekanntmachung.

Das Bezirkskommando Oberlahnstein braucht

60 Ztr. Speisekartoffeln.

Angebote mit Preisangabe sind bis Samstag, den 14. November, vormittags 11 Uhr hier einzureichen.

Es ist beabsichtigt, in nächster Zeit eine Umlegung der hier einquartierten Mannschaften vorzunehmen. Diejenigen Quartiergeber, die ihre Einquartierung behalten wollen oder eine Zuweisung von Einquartierung wünschen, werden ersucht, dieses umgehend bei Herrn Kaufmann **Tosco** anzumelden. Die Einquartierungs-Kommission

Gastocher

mit den besten Doppelsparbrenner D. R. P. Gasbadeöfen, Badewannen, mit und ohne Gasheizung. Beleuchtungskörper, Gastische und Schlangen, Petroleum- und Spirituskocher sowie alle Ersatzteile empfiehlt zu billigsten Preisen.

Fr. Ernst Theis, Oberlahnstein
— Telefon 126 —

Nähtag

des Vaterl. Frauenvereins

Ober- u. Niederlahnstein.

Dienstag, den 17. Nov.,

2 Uhr nachmittags

im Rathhause in Ober-

lahnstein. Freitag, den

13. Novbr., Verbandstag

Niederlahnstein.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

2 schiffige

Leute

gegen hohen Lohn gesucht.

Gesam. Helbach

Oberlahnstein.

Für unsere Krieger im Felde

empfehle:

Taschenuhren

Taschenmesser

Uhrketten

Uhrarmbänder

Ferngläser

Taschenlampen

Ersatz-Batterien.

C. Querndt, Niederlahnstein.

Junge starke Fahrrad

zu verkaufen bei

Heinrich Kunz

Niederlahnstein, Johannisstr. 24

Eine Wohnung

im ersten Stock zu vermieten

Friedrich Ring, Burgstr. 39.

Auskünfte

geschäftl. und pri-

vate aus jed. Ort

gewissenhaft und

diskret bes. das Auskunftsbüro

von

Albert Wolffsky, Berlin 37.

desgl. Einzich. v. Forderungen

(begr. 1884).

Bevorzugt DÜRKOPP

FAHRÄDER & NÄHMASCHINEN
PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager & Eigenes Patent
Leichte kettenlose Fahrräder

Nähmaschinen aller Systeme für Hausge-
brauch, Gewerbe und Industrie

DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT DIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: Adolf Grebert, Maschinenhdg., Himmighofen

Röntgen-Fonds.

Viel weniger sind ein Viel!

Für die Anschaffung eines Röntgenapparates im hiesigen Städtischen Krankenhaus bin ich bereit bis zum 1914 den Betrag

von Mk Pfg. zu zahlen

Unterschrift: _____

Adresse: _____

Diesen Abschnitt beliebe man ausgefüllt an unsere Geschäftsstelle einzusenden.

Hier abschneiden: